



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Zwey und zwaintzigste Predig/ An dem hochheiligen Fronleichnams-Fest.
Jnhalt. Sacramentalische Lebens-Kraft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Zwey und zwainzigste Predig /

An dem

Hochheiligen Fronleichnamts-
Fest.

Inhalt.

Sacramentalische Lebens-Kraft.

Vorspruch.

Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum: Joann. cap.

6. v. 52.

Wann einer von diesem Brot essen wird / so wird er ewig leben.

N.
348.

Wenigen von meinen Zuhörern wird unbekant seyn die Ursach / weßwegen die Catholische Kirch / unsere allgemeine Glaubens-Mutter / bewogen worden / die Gedächtnuß des allerheiligsten Fronleichnamts Jesu Christi heist noch ein mal zubegehen / und also diesen grossen Festtag gleichsam zuverdoppeln. Sie hat nemlich dorten in der traurigen Charwochen ihrer zarten Andacht gegen diesem wunder-vollen Altar Geheimniß kein Genügen leisten können. Sie ware damals beschäfftiget mit der schmerzhaften Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Christi. Sie wolte auch in selbiger Zeit keinem freudigen Gedanken stat geben: dann das Herz stunde ihr in vollem Leid / und die Augen wolten sich auf nichts anderes / als auf das Weinen / verstehen. Plorans plorabo, sagte sie / Ich wil weinen eines weinens; und kunte ich nur blutige Zähne weinen / so wurden sich solche

Tropfen eben recht schicken die Adern meines von Blut ganz außgeschöpften JESU in etwas widerum zufüllen. Weilen dann / sag ich / dazumal das unschreiblich grosse Leid nicht anderst / als ein hochangeloffener Wasser-Strom / alle Freuden auß den glaubigen Herzen hinweggeschwemmet; anders Theils aber die Christ-Catholische Kirch sich hoch verpflichtet befindet / dieses Trosts Gnad- und wunder-reiche Fronleichnamts-Fest mit sonderbarem Gepräng und Bezeugung allgemeiner Frolockung zubegehen: so hat sie ihr diesen gegenwärtigen Tag / zu Ersetzung alles dessen / was dazumal in der 7. Wochen zurückgelassen worden / besonders außgewählet. Nun so beobachte ich aber in diser zweyfachen Fest-Begängniß ein gar schöne Gleichheit / die mir auch zur gegenwärtigen Predig einen festen Grund leget: Ich merke nemlich / daß der heutige Tag in dem Werk erweise / was jener in dem Nahmen führet. Den uns Zehntchen wird der Donnerstag /

Uu 2

so

so gleich vor dem H. Charfreitag hergehet / der grüne Donnerstag genennet / der heutige Donnerstag aber kleidet sich / also zusagen / ganz grün heraus. Wir holen für diesen Fest-Tag aus den Wäldern herein die frisch grüne Maie-Baum ; damit zieren wir die Kirchen / und Altar ; damit bestücken wir zu beyden Seiten die Gassen / und Strassen / wodurch das höchste heiligste Sacrament getragen wird ; desgleichen wird die Monstranz mit grünen Rosmarin / Kränlein rings herum behenket / ja so gar das Pflaster / so wol aussen als innen der Kirchen / wird mit Gras / und grünem Laub / Werk bestreuet. Woraus klar erscheinet / daß sich der heutige Tag gar wol mit dem grünen Donnerstag vergleiche / und mit demselbigen ein vollkommenes Freuden-Fest ausmache. Aber eben darum ereignet sich jetzt ein grösser Zweifel / warum / und mit was Fug dieser Fronleichnamstag in der heiligen Wochen der grüne Donnerstag könne genennet werden. Was hat doch ich bitte euch / liebe Zuhörer / derjenige Tag grünes an sich ? wissen wir ja / wie schwer es uns Teutschen in diesen Landen falle / mit etwas grünes zur selbigen Zeit aufzukommen ? unsere Wasserweiden müssen alsdann das Beste thun / und ihre Zweiglein / welche doch bey so früher Jahres-Zeit selten schon grün seynd / zur Palm-Weyhe hergeben. Ja die Palmen selbst / so wir aus fremden Landen beschicken / werden uns nicht mehr grün / sonder vilmehr bleichgelb geliseret. Endlich die Delzweig / welche gleichwol auch in diesen Landen nicht wachsen / können noch grün genennet werden. Aber wer wird sagen / daß dieses ein gnugsame Ursach seyn könne / den obbesagten Donnerstag grün zu nennen ? Was die Kirchen-Farb anbelanget / sieht man in denselbigen Tagen auch nichts grünes : ganz anders seynd die Altar aufgezieret. Woher dann bey uns Teutschen die ab-

sonderliche Benennung des grünen Donnerstags ? Müssen wir vielleicht bekennen / daß uns Teutschen diese Weis zurechen eben darum für einen Fehler aufzurechnen seye ; weil wir hierin fals mit der allgemeinen Kirchen nicht eintreffen / als welche sich mit keinem Wort vernemen lassen / daß sie diesem Donnerstag den Nahmen eines grünen geschöpft habe ? Mein Geliebte / diese Weis zurechen / so bey uns Teutschen durchgehends im Schwung gehet / vergleicht sich gar wol mit der Lehr der Catholischen Kirchen : und ist also ganz gewiß / daß der Nahm grüner Donnerstag ein gar schöner / und zugleich auch geheimniß-voller Nahm seye. Laßet sehen / ob ich solches darthun könne. Entzwischen wollen meine andächtige Zuhörer nur noch ein kleine Gedult haben / biß ich ihnen mein Vorhaben völig entdecke ; kaum werden sie etliche wenige Wort über den Eingang hinaus gehöret haben / so wird ihnen gleich der Zweck / welchen ich mir für diese Predig-Stund aufgesteckt / klar vor Augen stehen. Ich fange an mit dem andächtigen Gruß / oder Lob-Gesetz / welchen vil andächtige Seelen fast ohne Unterlaß in den Mund führen / und sprich : Gelobt seye das allerheiligste Sacrament.

Grünen / und Leben wird bey uns Teutschen für eines genommen. Dahero wann wir wissen wollen / ob ein junges Bäumlein nach geendigter harter Winters-Zeit annoch lebe / so erkundigen wir / ob es noch was grünes hervorschiebe / oder wenigstens ob sein innere Rinden noch grün seye. So bald sich nun dergleichen was zeigt / geben wir gleich den Ausspruch / und sagen : Das Bäumlein habe noch Leben / und mache gute Hofnung zu seiner Zeit reichlich zufruchten. Desgleichen wann wir bedeuten wollen / daß es sich mit einem Kranken wiederum zur Besserung anschicke / und sein Leben nunmehr aus-

N.
349.

aller Gefahr zuseyn scheine / so pflegen wir zusagen : Er fange wiederum an zu grünen. Hingegen wann wir einen / der allbereit lang zu Wehrliget / für verlohren geben wollen / so sagen wir : Es seye kein Hofnung / daß er jemals mehr auf ein grünes Zweig kommen werde.

Dise Weis zureden gibt uns / wie mich geduncket / der liebe Heiland selbst in den Mund da er mit seinem schwerlastigen Kreutz-Bloß auf den Schultern durch die Stadt Jerusalem hinausgeführt wird. Daß weilen die andächtige Frauen / welche ihme auf den Fuß nachfolgen / sein Unschuld mit häufigen Zähren beweinen / so wendet er sich um / und sagt ihnen / sie sollen die Zähren sparen / das allbereit herannahende Elend / ja gänzlichem Untergang der Stadt Jerusalem, und aller derselben Inwohner zubeweinen : dann ich höre ihne also sprechen : Si in viridi hac faciunt, in arido quid fiet ? Wann sie das an dem grünen Holz thun / was wird dann mit dem dürren geschehen ? Der Verstand diser Worten gehet nach allaemeiner Auflegung der Schrift-Verständigen dahin / daß sich Christus einem frischgrünenden Baum vergleiche ; hingegen das sündhafte Juden-Volk ein dirres Holz benamse / welches sein Lebens-frische schon längst verlohren ; also daß es zu dessen Anflämmung mehr nit brauchet / als ihme das Feuer gleichsam nur zeigen.

Ist nun Christus ein grüner / und saftiger Lebens-Baum / der uns seine Früchte zur Speiß anbietet / so muß ja die Sacramentalische Speiß dahin angesehen seyn / daß wir dardurch in einen ganz sicheren / und von aller Tödtlichkeit befreiten Lebens-Stand gesetzt werden. Dahero so oft der liebe Heiland von seinem allerheiligsten Fleisch / und Blut Meldung gethan / hat er sich fast allzeit solcher Worten gebraucht / daraus wir abnehmen können / daß er grosses Verlangen trage uns sein Etdliches Leben mitzutheilen : Qui manducat, spricht er bey Joanne, hunc pa-

nem, vivet in aeternum : Wer dieses Brot isset / wird ewiglich leben. Und wiederum : Sicut misit me vivens Pater, & ego vivo propter Patrem, & qui manducat me, & ipse vivet propter me : Wie mich der lebendige Vatter gesandet hat / und ich wegen des Vatters lebe : also wird der / so mich isset / wegen meiner leben. Und abermal Ego sum panis vitae : Ich bin das Brot des Lebens : oder Ego sum panis vivus : Ich bin das lebendige Brot. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum ; & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita : Wann einer essen wird von diesem Brot / so wird er ewig leben : und das Brot / welches ich geben wird / ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Nocheinmal : Nisi manducaveritis carnem Filij hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis : Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen-Sohns / und sein Blut trinken / so werdet ihr in euch das Leben nicht haben. Sethet nur / spricht Chrysostomus, vitae ubique meminit ; nam ejus trahimur cupiditate, & nihil suavius, quam non mori : Er ist überall des Lebens ingedenk ; dann wir verlangen sehr darnach / und ist uns kein Sach annemlicher / als nicht sterben.

So kommet dann herbey ihr Lebensbegieriae Adams-Kinder alle ins gesamt : kommet zu eurem lebendigen Jesu / und esset die Speiß / so er euch aufsetzt ; ziehet darauß die Kraft / welche den Tod auf ewig von euch abtreiben / und nimmermehr zugeben wird / daß er euch in seinem finsternen Reich als Gefangene anhalten möge.

Ich erinnere mich bey Mureto, einem Französischen Schrift-Steller gelesen zu haben / daß vor Zeiten die Americaner ihre verstorbene Leib-Ärsten nicht / wie andere Todte / unter die Erden hinein gescharrtet / sonder daß sie die selbige

Capite eo
dem v. 59.

Joan. cap. 6.
v. 48.

Ibid. v. 41.

Ibid. v. 52.

Ibid. v. 54.

Homilia
quadrage-
simâ sextâ
in Joannem.
ante mediâ
mihi fol.
85. col. 2.

N.

350.

De Funeribus
variarum
gentium.
capite septi-
mo.

Lucæ c. 23.
v. 31.

Cap. 6. v. 59.

Selbige zu Bezeugung einer sonderbaren Ehr verbrennet / nachmals die Aschen mit höchster Sorg zusammengefasst / und als ein treffliches Mittel wider alle Ubel / und Zustand in fleissigster Verwahr behalten. Eigentümlich wurde dieser Schatz der Wittib / und den nächsten Befreundten zuerkennet ; darvon doch das gemeine Volk / so mit grosser Ungestimme hinzutrange / fast jedesmal einen guten Theil hinweggeraffet. Fürwahr ein lächerlicher Gebrauch auß einer noch mehr lachens wehrten Ursach. Ein Leib-Argst / werden sie etwann gedacht haben / ist in seinen Lebens-Tagen immerdar mit heilsamen Mitteln / wordurch das Leben möchte gestärket werden / beschäftigt gewesen / und wird auch selbst vil derselben eingenommen haben : Also muß dann auch sein Fleisch / und die darvon übergebliebene Aschen ein heilwirkende Kraft in sich haben / und zu Erhaltung des Lebens grossen Beytrag thun können. Aber diese wahrwichtige Leut hätten billlicher ein ganz widrige Folg machen / und also bey sich schliessen sollen : dieser Argst ist gestorben / und die Eddellichkeit hat sich seiner Gliedmassen gänzlich bemeissteret. Darum sollen wir ja nicht glauben / daß auß seinem durren Aschen der frische Lebens-Saft möge gezogen werden ?

N.
351.

Joan. cap. 6.
v. 49.

Daß aber diese mein Weis zu folgen / und zuschliffen nicht nur giltig / sonder auch gar unwidersprechlich seye / erhelle auß dem / daß Christus fast auf eben diesen Schlag mit den Juden redet : Patres vestri, spricht er / manducaverunt manna in deserto, & mortui sunt : Hic est panis de caelo descendens ; ut si quis ex ipso manducaverit, non moriatur : Eüere Väter haben in der Wüste das Himmel-Brot geessen / und seynd gestorben : dieses ist das Brot / so vom Himmel herab kommet : damit wann einer davon essen wird / nicht sterbe. Mit diesen Worten wil er so vil sagen : Ihr meine Juden müßet euch nicht verwun-

deren / daß eüere Väter in der Wüste gestorben. Ihr damaliges Brot wäre nit darnach / daß es den Tod in die Läng hätte abhalten / und ihre Leiber allerdings unsterblich machen können : dann es wäre dieses Brot selbst zerstörllich. Sehet nur hinein in eure heilige Bücher / so werdet ihr klar finden / was ich hier sage : ihr werdet von eurem Manna diese Wort lesen : Statim ab exiguo radio solis calefactum tabescebat ; Wann es von einem Kleinen Sonnen-Stral erwärmet wurde / so zerflosse es von Seund an.

Was noch mehr ist / so haben etliche von euren ungehorsamen Väteren / da sie dieses Brot bis auf den anderen Tag hinum aufbehalten / dasselbige vermoderet gefunden / wie euer selbst eigener Führer Moyses mit diesen Worten bekennet : Scatere cepit vermibus, atque computruit : Es siengen an Würm darinnen zu wachsen / und es ist verfaulet.

Aber nicht also mein Brot : Hic est panis de caelo descendens, ut si quis ex ipso manducaverit, non moriatur : Dieses ist das Brot so vom Himmel herab kommet / das zergethet nicht / das verflisset nicht / das verfaulet nicht. Es ist ein lautere Lebens-Kraft / und von mir das hin angesehen / daß wann einer davon isset / nicht sterbe.

Diese Wort Christi nimmet vor sich der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius, und spricht also : Considera nunc, utrum præstantior sit panis Angelorum, an caro Christi, quæ utique est corpus vitæ : Betrachte nur aniesz / ob du sagen wollest das Brot der Englen (verstehe das Israelitische Manna) seye vorreflicher / als das Fleisch Christi / welches ja außser allem Zweyfel ein Fleisch des Lebens ist. Manna illud è caelo, hoc supra caelum. Illud cæli, hoc Domini cælorum. Es ist nicht ohne / daß jenes Brot von der Höhe herabkommen / und also nicht unbilllich ein Himmel-Brot seye genennet worden ; aber was wolte diese Höhe seyn /

Sapientie
c. 16. v. 27.

Erodi c. 6.
v. 10.

Libro de
Iniriandis.
capitono
mili Tom.
4. fol. 165.
col. 2.

seyn / gegen der Höhe / wo das ewige Wort in der Schoß seines himmlischen Vatters gegessen? darum ist jenes ein Brot des Himmels; dieses aber ein Brot des Irrrens der Himmlen. Illud corruptioni obnoxium: hoc alienum ab omni corruptione: Jenes Brot warre der Verwesung unterworfen; dieses aber von aller Verwesung befreit: Quod quicumque religiose gustaverit, corruptionem sentire non poterit: Welches wer da mit An-dacht / und Ehrerbietigkeit niesen wird / der Verwesung nicht wird unterworfen seyn.

Ibidem.

N.
352.

Und in gemein von allen Speisen zu reden / theilen uns dieselbige mit / was sie haben / was sie aber nicht haben / daß können sie uns ja nicht mittheilen? So sage mir dann / was du für Speisen essst. Du antwortest: Ich esse Fleisch / Fisch / Kräuter / Brot / und anderes. Was für Fleisch? was für Fisch? was für Kräuter? was für Brot? Ist nicht alles dieses / was du issest / schon todt? hast du einmal ein lebendiges Thier gegessen? seynd nicht die Fisch vorher abgethan worden? hat man nicht das Kraut von seiner Wurzel abgeschnitten? ist nit der Weizen / oder das Korn vorher von dem Mühlstein zerrieben / und ihm auf solche Weis alles Leben benommen worden? Was du dann lauter todt Speis- sen issest / wie können sie dir das Leben geben? das wol / fristen können sie dir dasselbige auf ein Zeit; aber endlich mußt du auch erfahren / was sie erfahren; sie seynd gestorben / und du mußt auch sterben. Allein Christus ist ein lebendige Speiß / und diser kan dir mittheilen / was er hat / nemlich ein wahres / beständiges / und immerwährendes Leben. Darum sagt er: Ego sum panis vivus: Ich bin ein lebendiges Brot; und si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum; Wann einer von diesem Brot essen wird / so wird er ewig leben.

N.
353.

Über das / so issest du kein einige Speiß / außer der Astar-Speiß / die

nicht etwas von deinem Leben hinweg zehre. Dann seye es / daß dein Magen endlich über die Speiß Meister werde; so gehet doch solches ohne Gegenstreit nicht ab. Der Hammer dämmt freylich das Eisen / und bezwinget selbiges / daß es sich in die Kunde / oder Bierung geben muß. Darneben aber leidet der Hammer auch Schaden / gibt sich außwärts / und bekommt Schrunden; biß er endlich zur Arbeit gang undicht wird. Deßgleichen zerliebet / und zerstucket freylich die Art ein Scheit-Holz; aber darbey verlieret sie die Schneid / und geschicht wol auch / daß ein Stück von ihrem Eisen darvon springet. Eben also erges- het es deinem Magen / und anderen zum deßen verordneten Leibs-Gliedern. Sie müssen mit der Speiß / die sich wehret / und ihr Wesenheit so lang sie kan / erhalten wil / hart kämpfen: dar- um ob sie schon endlich den Sieg darvon tragen / werden sie doch darbey auch merklich abgeschwächet / und mit der Zeit dermassen kraftlos / daß sie zu lezt auch die allgeringste / und zarteste Speißlein nicht mehr überwinden können. Was folgt auß allem diesem? daß uns die Speisen ihr Eddel- lichkeit treulich mittheilen / und wie sie uns das Leben fristen / also auch dasselbige nach und nach abzehren. Ganz ein andere Meinung hat es mit der Sa- cramentalischen Speiß / womit Chris- tus seine liebe Kinder nähret. Es ist dise ein lauterer Leben. Darum kan uns sein heiliger Leib von dem Leben nichts benemen / wol aber ein un- sterbliches Leben mittheilen.

Ich frage / wann ein Kind das Le- ben selbst zu einer Mutter / oder Saug-Am haben solte / würde die Milch / so es von diser seiner Mutter / das ist / von dem Leben trinket / nicht ein lauterer Lebens-Saft seyn? Ja frey- lich. Nun aber Christus ist das Leben / wie er selbst sagt: Ego sum vita: Ich bin das Leben. Und diser liebet uns dermassen / daß er sich vor Zärtlichkeit gar ein

N.
354.Joan. cap.
14. v. 6.

Cap. 66. v.
13.

Petri Epist
1. c. 2. v. 2.

N.
355.

Exodi c. 2.
v. 7.

ein Mutter nennet / und uns durch den Propheten Isaiam seiner Liebe mit folgenden Worten versichern lasset : Quomodo si cui mater blandiatur, ita ego consolabor vos : Wie wann einem die Mutter schmeichlet / also wil ich euch eröffen. Wie schmeichlet aber die Mutter ihrem lieben Kind? Antwort / sie trucket es an ihre Brüst / und hat selbst ein Freud / und Erleichterung darbey / wann ihr das Kind die Milch-volle Brüst ausleeret. Also ist mir auch nichts liebers / als wann meine Glaubige beschaffen seynd sicut modò geniti infantes, gleich als jetzt erst geborene Kinder / welche grosses Verlangen nach der Milch tragen.

Geliebte Zuhörer / wir müssen alle loben den liebevollen List / dessen sich das Schwesterlein Moylis gegen der Tochter des Königs Pharadonis gebrauchet. Es wurde dises ihr frischgeborenes Brüderlein auf den Fluß Nilum in einem auß Moßbrohren geflochtenen Korb / oder Kragen / so ein Wiegen sein mußte / gesetzt und als es ganz gemächlich auf dem Wasser hinabranne / erblickte selbiges die schon-gemeldte Pharadonische Tochter : und weilens das Knäblein von absonderlicher Schönheit ware / gewanne sie ein Lieb darzu / entschloß sich auch bald selbiges an Kindesstat anzunehmen. Das Mägdelein / so fort und fort neben dem Körblein auf dem Gestad hinabzogen / und anjehovermerket / daß der Prinzessin das Herz vor Lieb ganz weich worden / erbiethet sich von Stund an ein Säug-Am zuholen / die dem Kind die Brüst bieten solle : Vis, inquit, spricht sie / ut vadam, & vocem tibi mulierem Hebræam, quæ nutrire possit infantulum? Wilst du / daß ich hingehe / und dir herzu-bringe ein Hebräische Frau / die das Kind nähren könne? Ja freylich / antwortet die Prinzessin / verweile dich nur nicht / und bringe eilends ein Jüdische Frau herbey ; damit das arme Kindlein nie lang Noht leiden müsse. Perrexit puella, sagt der heilige Text /

& vocavit matrem suam : So ist dann das Mägdelein hingangen / und hat ihr Mutter geruffen. Eben recht : dises Säug-Am ist freylich die beste ; dann sie hat die grösste Lieb zu disem Kind ; weilens sie es selbstengeboren. Also was hallet ihr darvon liebe Zuhörer? Ist wol ein bessere Milch zu finden / als die Milch JESU Christi? wer liebet uns hitziger / als er? wer verlanget uns mehr Kraft / und mehr Leben mitzutheilen / als eben er? Parentes, sagt Chrysostomus, sapenumero liberos suos aliis alendos dederunt. Die Elteren haben gar oft ihre Kinder anderen zunähren übergeben ; Aber ich / sagt Christus / thue dises auf kein Weis. Mein seynd dises Kinder / ich hab sie geboren / ja welches noch mehr ist / ich hab sie erschaffen ; dann also bin ich ihnen worden Vatter und Mutter zugleich / weilens sie alles von mir allein haben. Darum wil ich sie auch selbst saugen : ich übergibe sie niemand anderen ; weilens keiner die Lieb gegen ihnen weder hat / noch haben kan / die ich hab. Ich allein liebe sie mit einer göttlichen Liebe / begehre sie auch mit diser Liebe ewiglich zulieben.

Wer ist dann jetzt auß uns / andächtige Seelen / der sich nit gegen dem so mütterlich geneigten JESU von ganzem Herzen bedanke? Ille solus, ruffet uns allen zu Clemens Alexandrinus, ut est consentaneum, nobis lac dilectionis infantibus suppeditat : liquevere sunt beati, qui hanc lactant mammillam; Er allein / wie es sich dann trefflich wol schicket / bietet uns die Milch der Liebe. Dahero seynd fürwahr selig diejenige / die an diser Brust saugen. Dises / dises trinken das recht süsse / und kräftige Milch-Trank : Quod est quidem dulce propter gratiam, nutriendum autem tantam vitam. Dises Milch hat zwey übers auß gute Eigenschaften / sie ist süß wegen der Gnad / und wolnährend wegen des Lebens.

Disen

Ibid. v. 8.

Homilia
quadragesima
quinta
in Joannem,
post mediu
mihifol. 84
col. 1.

Libro primo
Pedagogici
capite sexto
post mediu
mihifol.
131.

Ibidem paulo
ante.

N.
356.Epistolā
primā, post
mediū.
Habetur
Tomō 18.
Bibl. novæ
PP. mihi
fol. 5. col. 1.

Diesen von Clemente Alexandrino wol angefangenen Gedanken setzet fort der Carnotensische Bischof Fulbertus, in dem er das hochheiligste Sacrament benamset Incarnatæ Deitatis vitale pulmentum; Ein leben/reiches Gemäß der eingefleischten Gottheit. Die Kinder / wann sie ein wenig erstarrtet / gewöhnet man an das Müss / damit sie noch stärker werden / und eben das thut auch Christus mit den seinigen. Anfangs / da sie noch ganz klein / und schwach seynd in der Tugend / gibt er ihnen in der H. Communion nichts / als Milch / das ist / nichts als süsse Tröstungen. Mit der Zeit aber lasset er sie da / und dort versuchet / und befrangt werden: Alsdann gibt er ihnen vitale pulmentum, Ein lebhaftes / und gewiß wolführendes Müss / nemlich sein allerheiligstes Fleisch / und Blut: aber jetzt / leget er ihnen durch die Sacramentalische Wirkung ein sonderbare Gnad zu / dasjenige / was ihnen sonst gar zu schwer fallen wurde / herzhafft anzugreifen. Darum hören wir jetzt diesen / bald jenen mit dem heiligen Paulo sprechen: Omnia possum in eo, qui me confortat: Ich kan alles in dem / der mich stärket / das ist / in Gott. Dann gleich wie ein jegliche Speiß dem Leib diejenige Kraft mittheilet / so sie hat / auch deswegen ein Speiß für weit besser / gesünder / und kräftiger gehalten wird / als die andere: Also weilen Gott ein lauterer Leben / ein lauterer Stärke / ein lauterer Kraft ist / so empfinde auch ich in meinem Herzen alles dieses; und lasset mir nichts mehr schwer / was Gott von mir begehret / daß ich thun / oder aufstehen solle. Je öfter ich communiciere / je leichter wird mir das geistliche Leben: Vivo autem, darf ich alsdann sagen / jam non ego; vivit vero in me Christus: Ich lebe / aber jetzt nicht mehr ich / sonder es lebet in mir Christus.

Ja / freylich bringet das Göttliche Sacrament diese wunderbarliche Lebens-Kraft mit sich in das Herz. Und weilen vil auß den Sectireren bey sich

in der Stille / ja etliche wol auch öffentlich sagen dürfen / man könne die Gebott nicht halten / so geben sie mit diesen Worten klar zu verstehen / daß ihr Sect falsch seye / auch sie an Meistern die Gebott Gottes zu halten / das Gute zu wirken / und die Seeligkeit zu erlangen / einen mercklichen Abgang leiden; sonderbar aber zeigt es sich / daß sie Mangel leiden an der kraftreichen Speiß des Lebens / nemlich an dem hochwürdigsten Sacrament des Altars. Dieses zwar wird ich ihnen niemals glauben / daß sie die Gebott nicht halten können; aber was ich ihnen gar gern glaube / ist / das ihnen dieselbige mercklich schwerer fallen / als uns Catholischen. Sie haben das Leben nicht: dann es bleibet darbey / was Christus gesagt: Nisi manducaveritis carnem Filij hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschensohns / und trinken sein Blut / so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Ach! sie essen diese himmlische Speiß nicht / sie trinken dieses göttliche Trank nicht: darum seynd sie so blöb / so schwach / so kraftlos / daß ihnen bald alles zuschwer wird / und sie gleichsam dahinsallend kein andere Stützen / oder Aufstiege mehr haben / als ihr so falsche / als übel gegründete Aussag / der Glaub allein macht selig.

Ich weiß aber gar wol / daß sie nichts mehrers verdrießet; als wann man ihnen das heilige Sacrament des Altars aberkennet. Sie geduncken sich darvon um das doppelte mehr zu haben / als wir / aber es ligt nicht an dem / was sie ihnen einbilden / sonder an dem / was sich in der Sach befindet. Manchem trauemet / er esse / und zwar die beste / die schmachhafteste / die außerlesenste Bißlein. Wann er aber aufwachet / so findet er sich betrogen / und ist jetzt noch vil hungeriger / als er vor dem Schlaf gewesen.

Ja freylich trauemet unsen übelverführten Nachbarn / daß sie essen / was sie doch gewiß nit essen. Sie haben die wahre Engel-Speiß nicht.

Xx

nicht.

Joan. c. 6.
v. 54.Philip. c. 4.
v. 13.Galat. c. 2.
v. 20.N.
357.

nicht / und können selbige nicht haben / als lang ihre so genannte Hirten nicht rechtmässig zu Priestern geweiht werden. Das sagen wir Catholische so feck / und unverhohlen heraus / daß wir auch das Leben für diese Wahrheit zulassen bereit seynd. Paula Maria à Jesu, dero Leben unter dem Nahmen Theopiste von einem auß unseren Patribus beschrieben worden / hat sehr verlanget zuwerden Martyr Eucharistia, Ein Martyrin des heiligsten Sacraments / und verstunde solches dahin / daß sie höchst begierig seye / ihr Leben für diesen Glaubens-Artickel darzugeben. Mit weniger seynd wir Catholische bereit für diese Wahrheit / daß die Priesterweihe ein Sacrament seye / und ohne dieselbige der Leib / und Blut JESU Christi weder aufgewandelt / noch genossen könne werden / den Marter-Tod aufzustehen.

Wer kan sich dann anseho gnugsam verwunderen / das Leut gefunden werden / welche sich in einer so hochwichtigen Sach / wie diese ist / auf ein blosser Aussag / ja auf ein vermässene Red eines außgesprungenen Mönchs verlassen därfen? diser sagt / es seye die Priesterweihe / wie selbige bey den Catholischen im Schwung gehet / ein unnöthige / und vergebliche Sach. Ihme widersprechen die aller meine Concilia, und Kirchen: Nämlich: Mit diesen halten es die heilige Väter. Der uralte hergebrachte Gebrauch / welcher so wol in der Lateinischen / als Griechischen Kirchen jederzeit gehalten worden / beweiset eben das. Die ganze Catholische Kirch in so vil Million Köpfen bestehend / darunter ein unzählbare Menge der gelehrtesten / und Gottseeligsten Männeren / welche in Ablebung der H. Schrift fast ihr ganzes Leben zubracht / treffen ebenermassen in dieser Glaubens-Lehr einhellig zusammen / das nemlich zur Verwandlung des Brots / und Weins in den Leib / und Blut JESU Christi ein ordentlich-geweihte Priesterchaft erforderet werde. Und dannoch wagen es die Sectirer jetziger Zeiten auf ein ungewisses

villleicht nit; villleicht brauchet es kein Weibung; villleicht können wir ohne alles dieses Gepräng das Sacramentalische Abendmahl haben / und genießen.

Was? antworten sie / solle man uns so feck beschuldigen / daß wir unseren Glauben auf ein ungewisses villleicht bauen? Man thut uns groß unrecht: wir haben den klaren Text der heiligen Schrift darum aufzuweisen. Was für einen Text / liebe Leut? sagt an; lesget auf. Ja / gar gern; da leset / was der H. Petrus schreibet: Vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus acquisitionis; ut virtutes annuntietis ejus, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: Ihr aber seyet das außgewählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Geschlecht / das erworbene Volk: damit ihr verkündigen sollet die Tugenden des jenigen / welcher euch auß den Finsternissen beruffen hat in sein wunderbarliches Licht. Und das solle jetzt der Text seyn / der uns Catholischen den Hals brechet? Petrus schreibet ja electis advenis dispersionis Ponti, Galatiae, Cappadociae, Asiae, & Bithyniae: Den außgewählten Fremdlingen / welche da zerstreuet seynd in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia, und Bithynia? Nun so bestehet aber diese außgewählte Schaar in Männeren / und Weiberen / in Verheiratheten / und Unverheiratheten / in Jünglingen / und Jungfrauen. Wie sollen dann wir Catholische glauben / das diese alle den Priesterlichen Gewalt haben? Fürwahr dieses ist was neues / was seltsames / was lächerliches. Sagt ihr das / und lasset auch die Weiber für Priesterinnen gelten / so widerspricht euch die ganze Welt; und ihr selbstn wurdet eure Weiber zum Spinn. Rad fortschaffen / wann sie sich dieser Würdigkeit wurden anmassen wollen. Sagt ihr es aber nicht / so müßet ihr diesem Text nothwendig ein andere Auslegung geben / und könnet die Wort nicht nach dem

Libro secundo capite decimo sexto.

N.
358.

Epist. 1. Petri c. 2. v. 9.

1. Petri c. 2. v. 9.

dem truckenen Buchstaben nehmen. Zu dem wer sagt es/das mit disen Worten Regale faderdotium, Ein Königlich-Priestertum/klar und unwidersprechlich dargethan werde was ihr lehret/das nemlich ein jeder Christ/wenigst alle Mannsbilder / ohne fernere Wehlung/Priester seyn könne? Nemet ihr das Wort Sacerdotium Priestertum in dem buchstablichen Verstand / so nemet auch das Wort Regale, Königlich in eben diesem buchstablichen Verstand. Und wann ihr sagt / alle seyen Priester / so sagt auch / alle seyen König. Gehe demnach ein jeder auß euch hin / und setze ihm fein geschwind selbst ein königliche Kron auf das Haupt; lege er hinweg Hut / und Hauben/ und bedecke sich darfür mit dieser kostbaren Reichs-Zierde / so wissen wir / was ihm für ein Titel gebühre. Keinen Burger/keinen Bauren/keinen Bettler / der von eurer Sect ist / wollen wir hinfüran anderst nennen / als Ihr königliche Majestät. Wolltet ihr euch aber nicht für König aufgeben/so lasset den Titel eines Priesters auch fahren: glaubet beynebens uns Catholischen / die wir sagen / es werde noch vil ein mehreres zur hohen Amtes-Würde eines Priesters erfordert. Und wann ihr wissen wollet / was dieser Text eigentlich heiße / so sagen wir euch / er sehe in einem geistlichen Verstand aufzuliegen/ als etwann / daß ein jeder alsdann ein König seye/ wann er über seine Annuhtungen herrschet; und beynebens auch ein Priester/wann er sich auf dem Altar seines Herzens Gott dem Herrn selbst aufopferet. Das aber diese Wort nicht eigentümlich auf ein kirchliches Priestertum aufzuliegen / deutet der H. Petrus selbst klar genug an / in dem er schon verstandener Mass

Vide supra.

sen hinzusetzt: Ut virtutes annuntietis ejus, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: Damit ihr die Tugenden / oder die Wunder dessen / der euch auß den Finsternissen heraus in sein wunderbar-

liches Licht geruffen hat / ankündigen möget. Ich bitte euch/ liebe Lutheraner / wo stehet da etwas von einigem Opfer/ von einigem Sacrament / oder wie ihr redet / von einigem Abendmahl? Heisset das nicht die Stellen der H. Schrift bey dem Haar herziehen / und die einfältige Menschen mit dem immerwährenden Geschrey Schrift/ Schrift/ beschören?

Dieses alles hab ich darumen gesagt; damit man sehe/wie die arme Rezer / so gar nichts von dem wahren Leben haben / keinen lebendigen Glauben/ keine lebendige Werk / kein lebendige Liebe gegen Gott. Das H. Sacrament des Altars haben sie nit / und seynd eben diejenige / welchen Christus nicht weniger / als den Juden/ trohet: Nisi manducaveritis carnem Filij hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen: Sohns / und trinken sein Blut / so werdet ihr das Leben in euch nicht haben.

Was sagt aber jetzt ihr darzu/ kaltsinnige Catholische? wie stehet es um euer Leben? wie grünet der Garten eurer Seel wie blühen allda die Tugenden? Man siehet euch wunderfelsen bey dem Tische des Herrn; ihr fasset allda keine Lebens-Geister ein / darum müisset ihr nothwendig von Tag zu Tag am Geist schwächer werden. Euer Seel hat drey Kräfte/den Verstand / die Gedächtnuß/und den Willen. Dese alle seynd schwerlich krank/ und um ein gutes näher bey dem Tod / also bey dem Leben. Warum? darum/ weilten erstlich/was den Verstand anbelanget/bey dem weisen Sohn Sirachs geschriben stehet: Cibavit illum pane vitae, & intellectu: Er hat ihn gespeiset mit dem Brod des Lebens / und des Verstands. Merket/zwey Ding werden hier zusammengezet / Leben / und Verstand: Panem vitae, & intellectus. Darum sage ich ja nicht ohne Grund/das es bey disen Leuten/welche selten das Sacramentalische Brod niesen/

Ex 2

Joan. cap. 6.
v. 54.N.
359.Eccli. c. 15.
v. 3.

fen / gar schlecht um das Leben ihres Verstands siehe: Ach! wo dieses Brot nicht ist / da ist auch kein Verstand: da verstehet man sich nichts auf die himmlische Sachen: da ist man nur listig / und spitzfindig in weltlichen Sachen: da redet man von den Göttlichen Geheimnissen / wie der Blinde von der Farb: da steiffet man sich auf falsche / und betriegliche Ir-Lehren: da glaubet man nicht / daß die Sünd so abscheulich / und hingegen die Tugend von so wunder schöner Gestalt seye: da schniplet man ihme ein Gefäß nach Gefallen: da bekommt man ein angelweit offenstehendes Gewissen / dardurch die Bosheit ungehinderet ein- und ausgehen kan. Panis vitae, & intellectus, das Brot des Lebens / und des Verstands gehet ab: darum ist das Gemüht so schwach / die Vernunft so verfinstert / und das Urtheil so verfälschet. Coena lucis, das Nachtmal des Lichts / wird von Hefichio die H. Communion benamset. Wer aber so gar selten zu diesem Licht-Mahl kommet / wie kan er einen erleuchteten Verstand haben? Es müssen ihm ja seine Gemühts-Augen vergehen / und er in der Finsternuß einen schändlichen Fall thun?

Oratione
secunda de
Laudibus
Deiparae.

N.
360.

Psalm. 110.
v. 4.

Luc 22.
v. 19.

1. Corinth.
c. 11. v. 25.

Sein Gedächtnuß / welche die zweyte Seelen-Kraft ist / kan ebenfalls kein frisches Leben haben: Memoriam fecit, stehet bey David geschriben / mirabilium suorum misericors, & miserator Dominus: escam dedit timentibus se: Der barmherzige / und erbarmuß-volle Gott hat ein Gedächtnuß seiner wunderbarlichen Dingen eingeſetzt: er hat den forcht-samen ein Speis gegeben. Er hat noch über das befohlen: Hoc facite in meam commemorationē: Thut dieses zu meiner Gedächtnuß. Und widerum Hoc facite, quotiescunque biberitis, in meam commemorationem: Dieses thuet / so oft ihr trincket / zu meiner Gedächtnuß. Als wolte er sagen: Dieses ist dasjenige Sacrament / wormit ich die Gedächtnuß meiner

Glaubigen immerfort erneuere / und erfrische: Sie werden essen / darbey meiner gedenken / und also ich in ihnen allzeit leben; welches dann das vollkommene Leben ihrer Gedächtnuß seyn wird. Wo aber so gar kein Hunger nach diser Göttlichen Speiß verspüret wird / da gedenket man freylich nit vil an Gott / an das Ewige / an den Tod / an das letzte Gericht / an den Himmel / an die Höll; aber wol oft an die eitle Welt-Geschäft / an Gut / und Geld / an Ehr / und Würden / an Pracht / und Scheinbarkeit / an Kurzweil / und Ergeslichkeit / an Fleisch / und Wollust. Dahin richtet ein solcher Mensch seine Gedanken vom frühen Morgen an / bis in die tieffe Nacht hinein. Mit diesen Gedanken wachet er auf; mit diesen Gedanken schlaffet er widerum ein. Sein Gedächtnuß ist / wie der heilige Bernardus sagt / Foeda flagitiis, horrida facinoribus, vanitate tumida, contemptu hispida, & neglecta; Abscheulich wegen der Sünden / entseztlich wegen der Lasteren / aufgeblasen von der Eitelkeit / vol der Distelen / und Dörner / weilen er kein Acht darz auf hat. Nichts ist in diser seiner Gedächtnuß zu finden / so uns ein Anzeigen geben kunte / daß ein Göttliches Leben in ihm seye.

Libro quinto de consideratione, capite duodecimo, mihi col. 901.

Um seinen Willen endlich stehet es auch nit besser. Dann wo kein Leben ist (wie er dann bey dem Brunnen des Lebens / das ist bey dem Altar / keines einfaſſet) wo / sag ich / kein Leben ist / da ist auch kein Kraft; wo kein Kraft / da ist kein Widerstand; wo kein Widerstand / da ist kein Sig / wo kein Sig / da ist nichts als Fall / und Niederlag. Das hero nemmet etlich nit Wunder / wann ihr disen Menschen niemalsen sagen höret: Ich wil / sonder Ich wolte gern. Ich wolte gern Gutes thun: ich wolte gern fleisch leben: ich wolte gern im Essen / und Trinken ein gebührende Maß halten: ich wolte gern meiner gächzornigen Natur Einhalt thun: aber ach leider! was wil diser Mensch mit seinem

N.
361.

Selbst

1. Corinth.
c. 11. v. 39.

Seußzen sagen? So vil Geliebte/ daß sein Will sehr schwach/ und allbereit halb todt seye. Er gehöret auch in die Zahl derjenigen/ denen Paulus ihren elenden Stand zu Gemüthe führet/ sprechend: Ideo inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi: Derentwegen seynd unter euch vil Kranke/ vil Schwache/ und andere seynd schon entschlaffen/ das ist gestorben. Es redet aber der H. Apostel an diser Stell/ wie die Ausleger sagen/ von denen/ welche das hochheiligste Sacrament unwürdig/ und in dem Stand der Ungnad empfangen. Und ich sag fast eben dises von denen/ welche gar nichts niessen wollen/ oder doch sehr lang darvon außbleiben. Daß endlich gehet es auf eines hinauß; und muß derjenige/ welcher kein Speis mehr zu sich nehmen wil/ so wol sterben/ als der andere/ welcher ihme die Speis zu Gift machet. Die/so unwürdig communiciren/ essen mit der Speis den Tod hinein. Und dise/so gar nicht communiciren/ löschten ihnen mit Entziehung der Speis das Leben selbst auß. Jene zwar ersticken/dise aber verhungern. Jene müssen ihren Fall der Vermäßenheit zuschreiben/ dise aber ihrer Verdrossenheit.

N.
362.

Versu 9.

Wann mich nun jemand fraget/ was ich von dem größten Theil meiner Zuhörer halte/ so sag ich/ sie kommen mir vor wie diejenige Gewächs/ so in dem Paradies zu nächst um den Baum des Lebens herumgestanden. Von diesem Baum stehet Genesis an dem andern Capitel geschriben: Produxitque Dominus . . . lignum etiam vitae in medio paradisi: GOTT hat auch erschaffen den Baum des Lebens mitten in dem Paradies. Dieser Baum hätte frischer/ saftiger/ und lebhafter nicht seyn können; dann er ware eigentlich dem Tod entgegen gesetzt/ damit was diser Lebens-Feind von den Kräften abzehren wurde/ er widerum mit seiner Frucht ersetzen solte. So krafftreich ware diser Baum/ daß/ wo wir lesen lignum vitae, das Holz des

Lebens/ die Hebräer sehen Lignum vitarum, das Holz der Leben/ das ist villey Leben. So kommen/ wir dann/ sag ich/ meine fromme Zuhörer nicht anderst vor/ als so vil frisch/ grüneende Bäumlein/ um das hochheiligste Sacrament/ gleich als um den wahren Baum des Lebens/ herumgepflanzt. Lassen sie ja in Wahrheit kein hoches Fest/ keinen Seelen-Sonntag/ und ein großer Theil auch gar keinen gemeinen Sonntag vorbegehen/ daß sie nicht bey dem Altar-Tisch wiederum neue Lebens-Geister einfassen? Etliche seynd in diser Andacht so gar erbiget/ daß sie des Zusprechens niemalen/ wol aber des Zurückhaltens öfters vonnöthen haben. Gehe derohalben einer hin/ und frage dise fromme Seelen/ ob es um den Dienst Gottes/ und Haltung seiner Gebotten ein gar schwere/ und mühesame Sach seye? Nein/ werden sie sagen; und wann wir sie in der Stille mit ihrem GOTT künden reden hören/ so glaub ich gänglich/ daß sie mit David zum öfteren sprechen wurden:

Ecce concupivi mandata tua: *Siehe Psalm. 119.*Herr/ ich hab deine Gebott ver- *v. 4.*langer: oder mandata tua exquisi- *Ibid. v. 45.*

vit Ich hab deinen Gebotten nach-

gefraget/ nachgesuchet/ nachge-

trachtet. Oder Mandata tua elegi: *Ibid. v. 173.*

Ich hab deine Gebott erwählet;

dann ich hab für wahr nichts besseres

finden können/ als dieselbige. Oder

Mandata tua dilexi: Deine Gebott *Ibid. v. 169.*

hab ich geliebet/ und zwar von ganz-

er Seel. Herr/ siehe nur herein in

mein Herz/ du wirst hoffentlich fin-

den legem tuam in medio cordis mei:

Dein Gesag in der Mitte meines

Herzens. Wann man einer sol-

chen Seel ein schwere Sünd wurde zus-

mußten/ als erwann ein fleischliche

Schand-That/ ein übermäßige Prasse-

rey/ bis zu Auflösung der Vernunft/

einen Schwur/ oder Lasterung der hei-

ligen Sacramenten/ ein Verachtung

geistlicher Sachen/ daß sie auch mit an-

deren darüber lachen/ und spötteln sol-

ten/ oder ein freiwillige Hindansetzung

Xr 3

der

der gebottenen Messen an einem Son-
 oder Feiertag/ oder sonst was an-
 deres dergleichen/worinn ihrer vil/wel-
 che die Sacramentalische Engel-Speis
 so gar selten empfangen/ sich mehrma-
 len verständigen. So wurden sich dise
 Gottliebende Herzen nicht weniger
 darüber entsetzen/ als wann sie von ei-
 nem gift-spritzenden Tracken wären an-
 gekauhet worden. Ey behüte mich
 mein GOTT/ wurden sie sagen/ vor
 einer solchen schweren Laster-That. Lie-
 ber wil ich das Leben lassen/ und wann
 ich tausend Leben hätte/alle tausend auf-
 sehn/als an meinem JESU einen sol-
 chen Meineid begehen. Kommet es
 zu den guten Werken/ so seynd dise
 fromme Seelen überall zupfordereft dar-
 an. Das Betten ist ihr Freud/ das
 Predig-hören ihr Trost/das Geistlich-
 lesen ihr Ergötzlichkeit. In den fünf
 Wunden JESU Christi lassen sie sich
 allzeit finden. Mit den Heiligen Got-
 tes/und ihren lieben Schutz-Patronen
 halten sie zum öfteren freündliche An-
 sprach. Ist ein Ablass zugewinnen/so
 bleiben sie gewiß nicht auß. Kommet
 ihnen zu Ohren/ daß GOTT da oder
 dort schwerlich beleidiget worden/ so
 seüßzen sie herzlich darüber. Gegen
 den Armen seynd sie frey/ und milts ge-
 big. Die leibliche/ und geistliche Werk
 der Barmhertzigkeit lassen sie ihnen be-
 stermassen angelegen seyn: und damit
 ich alles auf einmal sage/ sie hören kein
 Tugend jemals loben/ darzu sie nit
 gleich ein grosse Liebe gewinnen/ und
 ganz begierig werden/ ihr Seel damit
 außzuzieren.

N.
 363.

Tractatu
 decimo no-
 no in Joan-
 nem ferè in
 medio mihi
 fol. 57. col.
 2.

Dises aber kommet alles daher/die-
 weilen sie ein lauterer Leben seynd. Von
 der Seel/ welche das Leben des Leibs
 ist/spricht Augustinus also: Cum ipsa
 est in corpore, præstat illi vigorem,
 decorem, mobilitatem, officia mem-
 brorum: Wann das Leben in dem
 Leib ist/ so ertheilet es ihm die
 Kraft/die Schönheit/die Bewe-
 gung/und machet/das alle Glieder
 ihr Amt verrichten können. Sic
 cum vita ejus Deus in ipsa est, præstat

illi sapientiam, pietatem, justitiam,
 charitatem: Also wann GOTT/ so
 das Leben der Seel ist/in derselben
 sein Wohnung hat/ so gibe er ihr
 die Weisheit/ die Fromkeit/ die
 Gerechtigkeit/ die Liebe/ und mit
 einem Wort alle Tugenden. Lasset auch
 in ihr kein einige Kraft seüren; alles
 muß in der Bewegung seyn/und augen-
 scheinliche Zeichen des Lebens von sich
 geben. Wann auch zuweilen das Ge-
 müth ein wenig schwach wird/ und der
 Lust zur Tugend in etwas zuschwinden
 begunnet/ so ersetzt das Lebens-reiche
 Sacrament gleich widerum alles/ und
 lasset die Seel in ihrem Eifer weder er-
 kalten/noch veralten.

Dessen haben wir ein gar scheinbare
 Prob an der wunderbarlichen Diene-
 rin GOTTES Marina de Escobar: und
 was sich mit ihr dem Leib nach zugetras-
 gen/ das zeigt uns handgreiflich/ was
 GOTT in einer Seel durch dise sein über-
 natürliche Lebens-Speis zuwirken pfle-
 ge. Bernemet die eigentliche Wort
 diser edlen Gespons Christi/ sie lauten
 also: In demselbigen Augenblick/
 da man mich mit dem hochwürdi-
 gen Sacrament gespeiset/ wurde
 ich von dem Sieber erlediget/ und
 widerum gesund: und dises ist mir
 zum dritten mal widerfahren.
 Darob sich dann der Leib-Arzt/
 vnd andere/ so gegenwärtig wa-
 ren/ verwunderet/ und wann sie
 gemercket/das mich ein gefährliche
 Krankheit ansteiffe/ haben sie ge-
 sagt/ man solle mir widerum mit
 der Sacramentalischen Arzney
 zühülff kommen.

So bezeiget auch von diser Gottlie-
 benden Seel Pater Rodericus Arriaga,
 daß wann er ihr in dem Zimmer Meß
 gelesen/und hernach die H. Communion
 gereichet/sie ein halbe Stund lang ganz
 wol gestaltet verbliben seye/ nicht an-
 derst/ als wann sie eines von den schön-
 sten jungen Frauen-Bildern wäre; da
 sie doch die übrige ganze Zeit ein altes/
 und gerunzeltes Angesicht gehabt.
 Da sehet/ wie das Leben in den Leib
 her-
 z

In vita.
 Libro 1.
 cap. 2.

In Epistola
 vitæ præ-
 missa para-
 grapho se-
 cundo, sub
 finem.

herausgeschlagen. Die Krankheit mußte auß den Gliedern darvon weichen; damit wir sehen solten / das gnadenreiche Sacrament stärke das Herz / und bewahre selbiges vor dem Tod der Sünden. Die Kunzlen mußten auch alle auß dem Angesicht verschwinden / uns damit zubedeuten / daß Iesus unter den Gestalten des Brots derjenige seye / Qui renovat juventutem, der die Jugend erneuere / und die Seel niemals veralten lasse; wann selbige nur beflissen ist / sein geschwind widerum einen frischen Lebens-Saft bey dem Altar einzufassen.

N.
364.

Hiermit haben meine vilgeliebte Zuhörer alles besammet / was ich mit ihnen für dies mal abzuhandeln gehabt. Der frisch-grünende Baum des Lebens stehet mitten in dem Paradies der Catholischen Kirchen. Wer wil / kan hinzugehen / und sich von dem Tod erretten. Der materialische Baum des Lebens / wann Adam auch schon nit gesündigt hätte / wurde uns nit gar unsterblich gemacht / sonder das Leben / wie die Schrift verständiget sagen / nur auf vil tausend Jahr hinein verlängeret haben. Aber dise Sacramentalische Speis versicheret uns gar des ewigen Lebens: Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum; Wann einer von diesem Brot essen wird / so wird er ewig leben. Hierzu dann alle ins gesamt / die ihr den Tod fürchtet / und bey dem lebendigen Iesu allzeit in dem Himmel zuwohnen verlanget. Kommet herein erstlich in die Catholische Kirch / wo dieser Baum stehet. Kommet herein / sag ich / ihr bishero schier gar verhungere Lutheraner / Calvinisten / und andere sehr übel verführte Sectirer. Erkennet endlich mit dem verlohrnen Sohn euer Elend / und sprecht mit demselben: Ego autem hic fame pereo: Ich aber verdirbe hier vor Hunger. Hic, Hier in diser irrige Versammlung. Hic, Hier / wo man die ordentliche Succession, und Nachfolg der Priestern nicht erweisen kan / wie solches die Catholische in ihrer Kirch von uralters her gar schön erwei-

sen können. Hic, Hier / wo wir selbst in einer so hochwichtigen Sach nit recht zusammentreffen: wo einer sagt / das Brot seye nur ein Figur Christi / der andere aber behauptet / Christus seye selbst zugegen / jedoch nur in der wirklichen Niesung / nit aber vor / oder nach derselben. Dahingegen andere sagen / er bleibe so lang unter den Gestalten / als lang das Abendmahl währet / und biß gar alle Gäßt abgespeiset. Hic, Hier / wo ich selbst niemals keinen rechten Hunger verspüre / gleich / als merckete ich / dieses seye für mein Seel kein Speis / sonder ein gemeines Brot. Hic, Hier / wo man dergleichen nichts sihet / nichts höret / nichts lifet / wie bey den Catholischen / welche die Mirackel und Wunder / so sich mit dem H. Sacrament des Altars zugetragen / hundert / und tausendweis aufzuzeigen haben. Fürwahr / fürwahr: Hic fame pereo, Ich stirbe hier vor Hunger. Ja / ja es ist dem also / wie du sagst: darum mache einmal den rechten Schluß / und sprich: Surgam, & ibo: Ich zanke schon lang mit mir selbst. Jetzt wil ich mich aufmachen / und hingehen / wo man den wahren Leib / das wahre Blut Iesu Christi empfanzet: wo solches die Priester aufwandlen / und dem Volk gewiß nichts entziehen; weilen sie ihnen den lebendigen Iesum geben / der all sein Blut in den Aderen hat / und wir selbst bekennen / daß wann man uns bey unserem Abendmahl speiset / wir schon den ganzen Christum empfangen / eh der Hülff mit dem Kelch hernach kommet. So seye es dann Surgam, & ibo: Ich wil aufstehen / und mich zu den Catholischen hinumbegeben.

Und ihr kältherzige Catholische bleibt nit so lang auß von dem Tisch des H. Erbens / sonst werdet ihr von Tag zu Tag kränker / und sterbet endlich ganz armsalig dahin. Wann einer in dem Paradies nicht kommen wäre zu dem Baum des Lebens / solte er schon bey allen anderen Bäumen des Paradieses herumgenaschet / und eines jeden Frucht verkostet haben / so wurde

N.
365.

er

Joan. cap. 6.
v. 51.

Luc. c. 13.
v. 37.

er doch gewiß vil hundert / ja vil tausend
Jahr vor anderen gestorben seyn. Also
ist unschulbar die Schuld eßer / wann ihr
so gar grosse Schwachheiten in Haltung
der Gebotten / und Weidung der Sün-
den empfindet. Ihr müisset zur heiligen
Communion allzeit gezwungen wer-
den / und Gott weiß wie ihr hinzu-
gehet. Die Speisen / so man mit Un-
lust isset / bekommen selten gar wol. Das
so gar lange Ausbleiben / wie ja nit
unbillig zugebenken / ist daran schul-
dig / daß ihr so leicht in die Sünd fallet.
Klaget nit an die Natur; dann andere
haben eben ein solches Fleisch / wie ihr.
Entschuldiget euch nicht mit der Heftig-
keit der Versuchungen; dann andere em-
pfinden eben diesen Streit. Saget nit /
der Teufel setze euch ohne Unterlaß zu;
dann andere haben vor ihm auch kei-
nen Frid. Da da fehlet es euch / daß
ihr bey dem Altar kein frisches Leben
einfasset. Euer Saumseligkeit bring-
et euch in den Tod. Ein jeder auß euch
kan mit aller Wahrheit sagen: *Aruit*
cor meum; quia oblitus sum comedere
panem meum: Mein Herz ist auß-
dorret / und mein Seel ligt an einer
tödlichen dörsucht krank; weilen ich
mein Broz zuessen vergessen hab.

Psal. 101.
v. 5.

N.
366.

Ihr aber / O fromme Kinder Gottes /
die ihr euch auß höchst lobsamem
Hunger so oft bey dem Altar einstellt:
die ihr niemals hinzukommet auß Ge-
wohnheit / niemals ohne gebührende
Vorbereitung / niemals ohne Ver-
samlung des Gemüths / niemals ohne
ehrerbietige Berdemühtigung eurer
selbst. Ihr / ihr seyet recht daran.
Euer Hunger zeigt / daß ihr inwendig
gesund seyet: wie dann fast allzeit die je-
nige / so zum Essen guten Lust haben / für
gesund gehalten werden. Fahret fort
in eurem so heiligen Eifer / und zeigt /

daß auß euch geredet seyen die Wort
Ecclesiastici an dem vier- und zwainzi-
gsten Capitel: *Qui edunt me, adhuc*
esuriunt; & qui bibunt me, adhuc si-
tiant: Die mich essen / werden noch
Hunger haben: und die mich trin-
ken / werden noch Durst haben.

Verfu 29.

Iest / Geliebte / gehen wir von ein-
ander; lassen aber das Herz da in der
Kirchen; damit wir dise H. Octav hin-
durch Ursach haben / oft widerzukommen /
und den lieben Heiland unter den Sa-
cramentalischen Gestalten mit schuldis-
gester Andacht zuverehren. Warum
aber sollen wir sonderbar das Herz das
lassen? darum Geliebte / weilen das
Herz dem Leben mehr schuldig ist / als
alle andere Glieder des Leibs. Dann
dieses lebet in dem Menschen zum er-
sten / und stirbet zum letzten / wie Ari-
stoteles lehret / und genießet also des
Lebens zum längsten. Jesus Christus
ist unser Leben / und diser stehet dorken
auf dem Altar / zu ihm dann wollen
wir alle unsere Herzen hintragen / und
um den Fuß des guldenen Hosti-Ge-
säß herumlege / damit sie den himlischen
Lebens-Saft an sich ziehen / und ein je-
der von uns mit größstem Trost sei-
nes Herzens sagen möge: *Non moriar,*
sed vivam: Ich wird nicht sterben /
sonder leben. Mein Jesus lebet /
das weiß ich / scio quod Redemptor
meus vivit.

Libro 2. de
Generatio-
ne c. 4. arti-
culo 8. nu-
mero 44.

Psal. 171.
v. 17.

Und diser hat mir
austrucklich versprochen / daß ich auch
leben / und zwar ewig leben werde: seine
Wort seynd klar: *Qui manducat me-*
am carnem, & bibit meum sangui-
nem, habet vitam æternam: Wer da
isset mein Fleisch / und trinke
mein Blut / der hat das
ewige Leben.

Job. cap. 19.
v. 25.

Fiat, fiat.



Drey